



# Revolution, Reform oder Restauration

Die Befreiungskriege und ihre Rolle in der deutschen Geschichtsschreibung

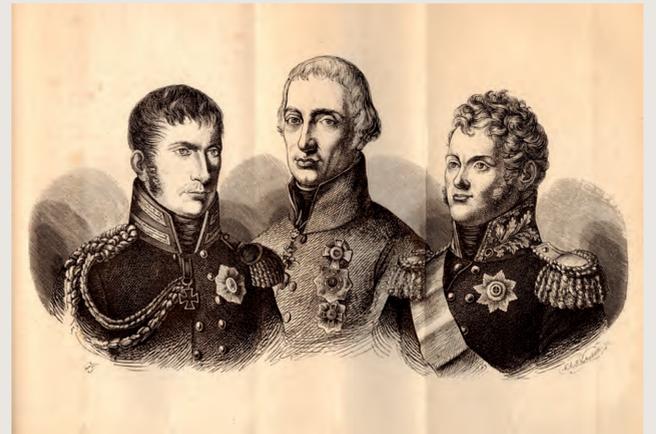
## Die europäische Dimension

Der Sieg über Napoleon 1813 bzw. 1815 ist nicht ein Erfolg der Deutschen, sondern ein Erfolg der antinapoleonischen Allianz gewesen. Das Bündnis aus Preußen und Russland, das im Frühjahr 1813 Frankreich den Krieg erklärte, hätte den französischen Kaiser vermutlich nicht besiegen können. Erst durch die Unterstützung Österreichs, Schwedens, Großbritanniens und schließlich auch der anderen deutschen Staaten war es möglich, Europa von dessen Vorherrschaft zu befreien. Diese Koalition war bereits die 6. Koalition, die seit 1792 in mehreren Kriegen gegen Napoleon zu Felde gezogen ist. Es war der Versuch der europäischen Fürstnhäuser, die von Frankreich ausgehende Revolution aufzuhalten. Aber auch unterschiedliche außenpolitische Interessen in- und außerhalb Europas spielten eine Rolle.

Für die Deutschen, insbesondere die Preußen, hatte der Krieg über die Beendigung der französischen Vorherrschaft hinaus große innenpolitische Bedeutung. Man verband damit die Hoffnung auf eine größere Freiheit der Bürger sowie die Bildung eines deutschen Nationalstaates. Der Ausgang des Wiener Kongresses war jedoch für viele Deutsche enttäuschend. Denn weder die deutschen Kleinstaaten, noch die Großmächte oder gar die europäischen Koalitionspartner hatten ein Interesse an der nationalen Einheit. Auch die Emanzipation des Volks empfanden die europäischen Regierungen als Bedrohung. So wurde die Volksbewegung im Laufe der Zeit immer mehr zurückgedrängt. Der als Volkserhebung begonnene Krieg entwickelte sich schon ab Herbst 1813 zunehmend zu einem mit konventionellen Mitteln geführten Staatenkrieg.

Nach dem Sturz Napoleons 1814 setzten sich die Vertreter der europäischen Staaten in Wien zusammen. Ziel war es, das Gleichgewicht der europäischen Mächte wieder herzustellen. Doch ließ sich die Restauration der vorrevolutionären Verhältnisse nicht in vollem Umfang verwirklichen. Zu tiefgreifend waren die durch Napoleon herbeigeführten territorialen Veränderungen.

Hauptgewinner des Wiener Kongresses waren Großbritannien, das seine Dominanz als Seemacht ausbauen konnte, sowie Russland, das fast das ganze Herzogtum Warschau erwarb. An die Stelle des aufgelösten Heiligen Römischen Reiches trat der Deutsche Bund. Preußen erhielt die Lausitz, Vorpommern sowie die Rheinprovinzen und Westfalen. Österreich entwickelte sich mit der Erweiterung um Gebiete in Oberitalien, Kroatien, Dalmatien und Galizien zur osteuropäischen Großmacht. Die so geschaffene europäische Friedensordnung behauptete sich im Wesentlichen bis zum Ersten Weltkrieg.



1. Die drei verbündeten Monarchen: König Friedrich Wilhelm III., Kaiser Franz I. und Kaiser Alexander I. Entnommen aus: Zur Erinnerung an Deutschlands Wiedergeburt und Befreiung vor fünfzig Jahren. Leipzig, 1863.
2. Der Wiener Kongress 1814/15. Sitzung der Bevollmächtigten der acht Signaturmächte des Pariser Traktats. Entnommen aus: Das Bilderbuch der Freiheitskriege, Dachau 1913.
3. Die Begegnung Blüchers und Wellingtons auf dem Schlachtfeld von Waterloo. Nach einem Gemälde von Adolph von Menzel. Entnommen aus: 1813 - 1815. Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege, Berlin.
4. Der Deutsche Bund von 1815. Karte entnommen aus: Kleiner Atlas zur Deutschen Territorialgeschichte, 2. Aufl., Bonn 1991.